Her
Slg. Her
7

Slg. Her
7.

Slg. Her 7

7

# Abraham.

Ein Drama mit Musik

in drey Aufzügen.

Die Musik ist von Herrn Ignaz Ritter v. Seyfried, erstem Kapellmeister des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Für das k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien, 1818.
Im Verlag bey Joh. Bapt. Wallishausser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

## Personen:

Abraham, Patriarch der Hebräer.

Hagar, Mutter Ismaels ) seine Frauen.
Sara, Mutter Isaaks )

Ismael, 19 Jahre alt.

Isaak, 15 Jahre alt.

Der Pharao von Egypten.

Balephis, ein edler Egyptier, des Pharao Liebling.

Palahac, Kriegsoberster der Hebräer.

Rubnes, Abrahams Diener.

Obzed, ) Bedewis, ohne Bewohner der Wüste.
Jatal, )

Theman, Seher beym Könige Melchisedek.

Anführer der hebräischen Stämme.

Jungfrauen. Krieger. Volk.

Pilger und Pilgerinnen aus Melchisedeks Reiche.

Diener Abrahams.

Egyptische Kriegsoberste. Mohren. Sclaven. Sclavinnen.

Egyptische und hebräische Krieger.

(Das Zeichen = bedeutet Musik.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

(Die einleitende Musik bezeichnet die beschwerliche Wanderung des hebräischen Volkes durch die Sandwüsten Arabiens.)

# Erster Act.

(Landschaft mit einer anmuthigen Aussicht. Im Hintergrunde rechts erheben sich Hügel mit Blumengesträuchen. Am Fuße der Hügel erblickt man einige zerstreut stehende Palmbäume und einen Sandhaufen, welcher den Eintritt in die Wüste bezeichnet. Rechts im Vordergrunde steht ein einzelner großer Palmbaum, und unter demselben ein erhabener Rasenplatz. Links ebenfalls eine mit Rasen überdeckte Erhöhung zum Sitzen eingerichtet. Weiter entfernt der Eingang in eine Grotte.)

## Erste Scene.

Abraham, Sara, Isaak, Rubnes, Palahac, viele Hebräer.

(Man sieht das Bild eines Nomadenvolkes, welches nach langem Herumirren ein fruchtbares Thal gefunden. Weiber, Kinder und Greise unter einander gemengt. Jünglinge auf den Hügeln zerstreut. Zuhöchst auf einem Hügel, Abraham, Sara ihm zur rechten, Isaak zur linken Seite. Alle singen, auf den Knieen liegend, folgenden)

Chor.

Heilig, heilig, heilig Gott,
Der die Welten schuf!
Werdet! rief Gott Zebaoth,
Und das All hört seinen Ruf.

Wie die Welten in der Ferne
Schimmern in der stillen Pracht,
Heller als der Glanz der Sterne
Strahlt Jehovas Nahm' und Macht.

## Abtheilungen vom Chor und einzelne Stimmen im Wechselgesang.

In den kühlen Abendlüften,
Sanft durchweht von Blumendüften
Wandelt, der uns schuf;
In des Mondes mildem Schimmer
Fühl' ich, wandelnd über Trümmer,
Den, der uns erschuf.

Wenn im Abendthaue
Sich die Sterne spiegeln,
Steigt die volle Seele
Auf der Andacht Flügeln
Hoch zu Gott empor.

Mit der Nachtigallen
Süßem Abendliede
Hebt dieß Herz voll Ruhe,
Diese Brust voll Friede
Sich zu Gott empor.

## Verstärkter Chor.

Empor, empor zu seinen Höhen
Steig' unser feyernder Gesang!
Hinauf, hinan, wo Engelswehen
Sich mischet in der Bitte Klang.

## Voller Chor.

Singet in der Näh' und Ferne
Vom Morgen bis zur stillen Nacht,
Heller als der Glanz der Sterne,
Strahlt Jehova's Nahm' und Macht!

Abraham. Gepriesen sey der Nahme des Herrn! Seine barmherzige Hand führte uns schützend aus dem stolzen Memphis, wo man uns zu Knechten machen wollte, leitete uns durch den brennenden Sand der Wüste, der nun eine undurchdringliche Scheidewand zwischen uns und unsern Verfolgern bildet. = Gott unserer Väter, du siehest dein Volk! Errettet aus einer drohenden Gefahr, ist es dennoch ohne Vaterland; aber zutrauensvoll auf deine Verheißung, sucht es die gesegneten Fluren auf, die ihm, fern von dem Getümmel der Eroberer, einen stillen Platz gewähren sollen, um ungestört deinen heiligen Nahmen zu preisen. =

Isaak. O mein Gott! schwach ist die Stimme Isaaks, des Sohnes Abrahams, aber stark sein Glaube, seine Liebe! Laß mein kindliches Gebeth und meinen Dank für die Güte, die du meinem Volke erzeigt hast und noch erzeigst, mit den frommen Bitten meines Vaters vereinigt, zu deinem ewigen Thron gelangen. =

(Alle erheben sich.)

Abraham (tritt auf die Bühne, stößt seinen Hirtenstab in die Erde, und hängt die heilige Posaune, welche Rubnes ihm reicht, darauf.) So nehme ich denn nach der alten Sitte unserer Stämme, im Nahmen des hebräischen Volkes Besitz von diesem unbewohnten Thale, in welches der Wille Gottes uns geführt hat, = (Er reißt einen Zweig von einem nahe stehenden Baum ab, entblättert ihn, und streut die Blätter um den Hirtenstab.)

(Jünglinge, Mädchen und Kinder tanzen um den Hirtenstab, während Abraham, Sara und Isaak sich auf den erhabenen Rasenplatz unter dem Palmbaume lagern und ausruhen.)

Sara. Möge das Glück in diesem einsamen Thale uns günstig seyn, und unsere Lebenstage durch keinen Unfall getrübt werden.

Isaak. Warum sollten wir unglücklich seyn? Wir thun ja Niemanden Leides.

Sara Ach!

Abraham (zu seinem Diener.) Bringe die Opfergefäße in diese Grotte, die besten unserer Krieger sollen sie bewahren. Mein Gezelt laß unter diesem Palmbaum aufrichten, von hier überschaue ich das ganze Thal, und kann als ein treuer Völkerhirte über das Wohl der mir anvertrauten Heerde wachen. — Ihr Oberste der Stämme, durchsucht das Thal, theilt das Erdreich in gleiche Theile, damit ich es dann unter meine Kinder so vertheile, wie einem Vater geziemt. =

(Alles geschieht nach Abrahams Befehle. Die Obristen und die Hebräer zerstreuen sich nach verschiedenen Seiten.)

## Zweyte Scene.

Abraham, Sara, Isaak, Rubnes, Palahac, Diener (bleiben zurück.)

Abraham. Liebes Weib! — Isaak! Endlich ist es mir gestattet, in Frieden Eure Umarmung zu em-

pfangen. Aber noch fehlt etwas zu meinem Glücke; ich vermisse zwey geliebte Wesen: Hagar und Ismael.

Isaak. Ach, wie gerne möchte ich die gute Hagar und meinen Bruder Ismael umarmen!

Sara (für sich.) Armes Kind! Glückliches Kind, dessen Herz den Argwohn nicht kennt.

Rubnes (zu Abraham.) Vater! die Mutter Ismaels hat sich seit unserem Aufbruche aus dem Thale von Pharan immer zu jenem Stamme gehalten, der am weitesten von dir entfernt war.

Abraham. Und mein Sohn?

Palahac. Ismael überließ sich dem Vergnügen der Jagd, und verfolgte ein Raubthier in der Wüste.

Abraham (zu Sara.) Mit Kummer bemerke ich diese Neigung Ismaels zu blutigen Vergnügungen. Ziemt sich diese Beschäftigung für einen friedlichen Hirten?

Isaak. O, mein Bruder ist ein muthiger Krieger, obschon er nur 5 Jahre mehr zählt, als ich. Oefters vertraute er mir, daß er sich diesen Uebungen, dem Bild des Krieges widme, um seine Kraft dem Muthe gleich zu machen, und so einst Befreyer der Hebräer zu werden.

Sara. Unser Befreyer? Er? Der Sohn Hagars?

Abraham. Vergiß nicht, Sara, daß Ismael auch mein Sohn ist. (er tritt zu seinen Dienern.) Palahac! Begib dich zu Hagar, und schildre ihr mein Verlangen, sie in dem Kreise meiner Hausgenossen

mitzuzählen. Du, Rubnes, erwartest Ismaels Ankunft, und befiehlst ihm dann in meinem Nahmen, vor seinem Vater zu erscheinen.

(Palahac, Rubnes und die übrigen Diener gehen ab.)

## Dritte Scene.

Abraham. Sara. Isaak.

Abraham. Wenn meine Kinder einst vergessen könnten, daß Abraham ihr gemeinschaftlicher Vater war, wenn sie in die grausamen Verbrechen Kains verfielen — Gott! dieser Schlag würde mich zur Grube bringen!

Sara. Ich habe dir Kummer gemacht, Abraham! Es geschah ohne Absicht, verzeihe mir's.

Abraham. Ich liebe dich, Sara, und ehre dich als mein Weib. Desto fühlbarer betrübt mich dein Betragen gegen Hagars Geschlecht. Du fachst in Isaaks harmloser Seele eine Flamme an, welche zwischen Brüdern nie auflodern sollte. — Du hassest Hagar?

Sara. Hassen? — Ich Hagar hassen? War ich es nicht, welche dir Hagar, die Egyptierinn, zuführte, damit der Herr mich durch sie segne, und dir Nachkommenschaft gewähre? Als aber Hagar dir einen Sohn gebar, während mein Schooß noch unfruchtbar blieb, da verachtete sie mich, und ich sprach zu dir: Du handelst unrecht, Abraham, an deinem

ersten Weibe. Und als Ismael zu deinem Erben ausgerufen wurde, und Gott ihn segnete, daß er der Erste aus einer Reihe von Königen werden sollte, da murrte ich nicht gegen den Herrn, sondern lag auf den Knieen, und bethete für dich und deine Erben. Da offenbarte dir der Ewige selbst, daß Ismael nicht jener Sohn sey, den er dir versprochen. Er sagte: Ich will dir aus deinem Weibe Sara einen Sohn geben, von dem sollen Völker abstammen, und Könige der Völker sollen aus ihm geboren werden. Isaak, dieß Pfand des göttlichen Wortes, erblickte das Licht der Welt unter außerordentlichen Begebenheiten, welche den göttlichen Schutz auch vor menschlichen Augen offenbarten. Von dieser Zeit an ruht Hagars Eifersucht auf mir und meinem Sohne, und kaum entgingen wir bisher den Fallstricken unserer listigen Feindinn. Sie war es, welche Ismaels unbeständige, wilde und scheue Sinnesart nährte. Einen Krieger will sie aus ihm erziehen, der meinem Sohne sein väterliches Erbe rauben soll; selbst die Anführer der Stämme, durchdrungen von dieser Wahrheit, drangen in dich, Hagar zu entfernen; du bleibst taub bey ihren Vorstellungen, taub gegen meine Bitten. Abraham, ist dieß deine Liebe zu Sara?

Abraham. Darfst du daran zweifeln? Erinnerst du dich, als wir an die Ufer des Nils wanderten und dem Pharao vorgestellt wurden? Ich sah, wie er mit Liebesblicken nach dir schaute, und sagte

zu dir: Du bist ein schönes Weib, erfährt der Pharao, daß du mein Weib seyest, so wird er mich tödten, und dich behalten; so sage doch, du seyest meine Schwester, damit es mir deinetwegen wohl gehe, und man dir zu Liebe meines Lebens schone. Und es geschah Anfangs, wie ich gesagt hatte. Ich bekam Knechte und Mägde, Schafe und Rinder und Kameele. Aber als der Pharao deinen Stand entdeckte, da begehrte er dein, und der Herr schlug ihn und sein Haus mit sehr großen Plagen um deinet- und meinetwegen. Ich aber floh mit dir schnell und geheim aus seinem Lande.

Sara. Wenn aber Hagar es war, welche dem Pharao entdeckte, daß ich dein Weib bin? Sie ist eine Egyptierinn, und das Blut der Herrscher dieses Landes fließt in ihren Adern.

Abraham. Das wäre Treulosigkeit, und solcher ist das Weib des Patriarchen der Hebräer nicht fähig.

Sara. Was konnte ihrem Stolze erwünschter seyn, als eine Leidenschaft zu nähren, die sie von einer verhaßten Nebenbuhlerinn befreyen könnte?

Abraham. Vergiß das, Sara! Wenn du auch darin Recht hättest. Was dürften wir jetzt Nachtheiliges durch sie erwarten?

Sara. Dein Trost beschwichtigt eine böse Ahnung nicht, die sich wider Willen in meine Brust drängt. (sie blickt unruhig um sich.) Gott! wo ist mein Sohn? Ich seh' ihn nicht! Isaak! Isaak!

Isaak (der während des Gespräches in den Hintergrund gegangen, läuft hervor.) Liebe Mutter!

Sara (umarmt ihn.) Isaak! Verlaß deine Mutter nicht, hörst du? Hier, in dem mütterlichen Arme, nur hier bist du vor Gefahren geschützt.

(Man hört in der Ferne den Ruf der Posaune.)

Abraham. Die heilige Posaune ruft mich in die Mitte der Stämme.

Isaak. Darf ich dir folgen? Vater!

Abraham. Nein, mein guter Sohn; die Mutter bedarf des Trostes deiner Liebe. Auf glückliches Wiedersehen. = (er umarmt Sara und Isaak, und entfernt sich mit seinen Dienern.)

(Sara, ihren Sohn an der Hand, begleitet ihn bis an den Fuß der Hügel, und beyde folgen ihm mit den Augen, bis er ihrem Blick entschwunden ist.)

(Während dieses Abganges tragen Sclaven ein großes Tuch herbey, und befestigen dasselbe an dem Palmbaum im Vordergrunde, so, daß es eine Art Zelt bildet. Sie breiten dann einen Wollenstoff über die Rasenerhöhung, und stellen zwey Töpfe und zwey Körbe mit Früchten darauf. Wenn alle diese Zubereitungen geendigt sind, entfernen sich die Sclaven; der Abend bricht an, und das Firmament schwärzt sich auf der Seite der Wüste.)

## Vierte Scene.

Sara, Isaak, junge Mädchen.

(Sara tritt langsam wieder vor, sie führt Isaak immer an der Hand. Junge Mädchen umgeben und un-

terstützen sie, und suchen ihr Dienste zu leisten. Sie setzt sich dann auf den Rasenhügel, dem Zelte gegenüber.)

(Isaak reicht seiner Mutter ein Körbchen mit Früchten.)

(Ein junges Mädchen biethet ihr eine Schaale mit Wein, welchen sie aus einem Topfe hineingegossen hat.)

(Sara weiset sie zurück, und stützt traurig den Kopf in ihre Hand.)

Isaak. Was fehlt dir, Mutter? Du bist so traurig. Liebst du deinen Isaak nicht mehr?

Sara (drückt ihn in die Arme.) Dich nicht lieben, theures Kind!

Isaak. Warum weinst du denn immer?

Sara. Ach, gutes Kind, du kennst nicht die Quelle meines Schmerzes, und — (seufzend.) du darfst sie nicht kennen.

Isaak. Aber ich weiß, was ihn mildern und besänftigen kann. In Abwesenheit meines Vaters gewährt es dir das reinste Vergnügen, das Lob des Allerhöchsten zu hören. Willst du mir gestatten, daß ich und diese Mädchen —

Sara. Die Stimme der Unschuld ist dem Ewigen immer angenehm. Beginne! =

(Sechs junge Mädchen hohlen kleine goldene Harfen, und setzen sich um Sara in einen Halbkreis, um mit den Harfen Isaaks Gesang zu begleiten. Andere sechs Mädchen stehen hinter den ersteren.)

Isaak (setzt sich auf einen Polster neben seiner Mutter, mit andachtsvollem Blick gegen den Himmel, singt er:)

Du sitzest auf dem Wolkenthrone,
Und Staub ist Alles um dich her,

Du trägst des Weltalls Riesenkrone,
Dir huldigt staunend Land und Meer.
Urfunke alles Seyns und Lebens,
Urquelle alles reinen Strebens,
Der alles Endliche gebar,
Und selber doch unendlich war;
O hör' ein Kind, das im Gebeth
Für seine Mutter zu dir fleht!

(Der Mädchenchor wiederhohlt die letzten zwey Verse.)

Isaak.

Der Liebe überird'sche Flamme
Ging aus von deiner heil'gen Hand;
Befahlst, daß Blut vom Blute stamme,
Und knüpftest so das stärkste Band.
Sieh meiner Mutter Gram und Plagen,
Laß bald ihr Trost und Hoffnung tagen,
Nimm ihr die Thräne aus dem Blick,
Und gib die Ruhe ihr zurück!
O hör' ein Kind, das im Gebeth
Zu dir für seine Mutter fleht!

(Während der Wiederhohlung der Schlußworte sieht man Hagar, von Palahac begleitet, über die Hügel im Hintergrunde kommen.)

## Fünfte Scene.

Vorige. Hagar. Palahac.

(Palahac zeigt Hagar das Zelt Abrahams und will sich entfernen.)

Hagar (hält ihn zurück.) Darf ich auf deine Treue bauen in der Stunde der Gefahr?

Palahac. Laß die Gelegenheit sich darbiethen,

wo die Freundestreue die Muttertreue zu Ehren bringen kann, nur bis dahin vertraue meinen Worten.

Hagar. So laß uns bis dahin dulden und schweigen. =

(Palahac ab.)

## Sechste Scene.

Vorige, ohne Palahac.

(Hagar erblickt im Vortreten Sara in der Mitte der Jungfrauen, und bebt scheu und widerwillig vor diesem Anblick zurück.)

Sara (sie gewahr werdend, überrascht.) Hagar!

Isaak (läuft Hagarn entgegen.) Komm, meine Liebe, und vermische dein Gebeth mit dem Unsrigen.

Hagar (mit düsterm Blick.) Wehe! Ich kann nicht bethen! Der Himmel verschmäht meine Bitte.

Isaak. Kannst du das glauben? (er faßt sie bey der Hand, und will sie gegen das Zelt führen.)

Hagar (ihn von sich weisend, aber ohne Heftigkeit.) Fort, Sohn Sara's! Deine Liebkosungen verwunden mich.

Isaak. Ich bin ja Ismaels Bruder, also auch dein Sohn. Ach, Mutter, liebe deinen Sohn.

Hagar. Du, mein Sohn?

Sara (tritt zwischen Hagar und Isaak.) Hagar!

Hagar (nähert sich ihr mit Scheu.) Ich erscheine auf Abrahams Befehl in deinem Zelte. Dich glaubt ich nicht hier zu treffen.

Sara. Der Patriarch wünscht eine geheime Unterredung mit dir. Deine Pflicht wie die Meinige ist Gehorsam. Erwarte demnach deinen Gebiether. Komm Isaak! = (sie geht mit Isaak und den Jungfrauen ab.)

## Siebente Scene.

Hagar (allein.)

Mein Gebiether? — Du hast den Ausdruck nicht gut gewählt, Sara! Hagar ist nicht zur Sclaverey geboren. Du hast ältere Rechte auf Abraham, aber die meinigen sind nicht minder gültig. Was ist es doch, das mich bey ihrem Anblicke krampfhaft bewegt und mir die Verwandte, die Gefährtinn meines Gatten in der Gestalt meiner Feindinn erscheinen läßt? Das Blut, aus dem ich stamme, die Rechte meines Sohnes — Ha, Ismael und Isaak! Wer von euch beyden wird herrschen? Fort mit diesem Gedanken, er könnte mich den finstern Geistern überliefern, und eine zu späte Reue würde der raschen That folgen. = (sie bleibt in nachdenkender Stellung.)

## Achte Scene.

Hagar, Abraham (erscheint im Hintergrunde mit seinem Gefolge. Nachdem er diesem noch einige Befehle ertheilt hat, wird er Hagar gewahr. Er gibt dem Gefolge ein Zeichen sich zu entfernen, und tritt vor.)

Abraham. Mutter Ismaels! Ich habe dich entbiethen lassen.

Hagar. Eifrig lebe ich deinem Befehle nach. Was begehrst du von mir?

Abraham. Antwort auf die Frage, was dich meinen Anblick fliehen heißt?

Hagar. Darfst du das die verschmähte Liebe fragen?

Abraham. Hagar! rufe nicht die Vergangenheit zurück! Konnte ich eine Verbindung fortsetzen, welche der Ewige mißbilligte?

Hagar. Das that er nicht. Er segnete mich mit Ismael, während du vergebens einen Sohn aus Sara erwartetest. Die Rechte der Erstgeburt schienen meinen Sohn zur Nachfolge zu berufen. Isaaks Erscheinung änderte alles. Der Spätling wurde gesegnet, ihm die Macht verheißen. Ismael und seine Mutter sind verstossen.

Abraham. Hagar! der Himmel hat deinen Sohn als Haupt der Israeliten verstoßen. Wenn Fluch sein Antheil wird, so trägst du die Schuld, weil du sein junges Gemüth zum Bruderhaß erzogen. Du pflanzest und pflegest den Keim zu wilden, unerlaubten Thaten in ihm. Ich hoffte noch immer, dich von deiner Verirrung zurückkommen zu sehn, ich hoffte auf Bruderliebe zwischen Ismael und Isaak: eitle Täuschung! Meine Liebe zu dir war Schwachheit, und diese Schwachheit ein Verbrechen. Die alles lenkende Hand des Weltenrichters strafte mich, der Wind der Wüste blies über die fruchtbaren Gefilde Canaans; heißer Sand vertrocknete den Saft

der Erde, das Grün unserer Wälder verdorrte, und in Eis stockten die Wellen unserer Flüsse. So waren wir gezwungen, das schöne Land zu verlassen, welches der Himmel uns und unserer Nachkommenschaft versprochen hatte.

Hagar. Und Ihr klagt mich und meinen Sohn als Urheber der Plagen an, die euch trafen?

Abraham. War es nicht die Wirkung deiner Rathschläge, daß Ismael unsern Gesetzen, Sitten und Gebräuchen immer fremder wird, wie ein Waldthier im Forste umherstreift, und im Augenblicke der Gefahr seine Unglücksgefährten, seinen Vater, vielleicht seinen Gott verläßt? Alle Stämme erheben Klagen über ihn. Antworte: wo ist mein Sohn in diesem Augenblicke? wohin hast du ihn gesendet?

(Hagar schweigt mit dem Ausdrucke der Verwirrung.)

Abraham. Als Völkerhirte muß ich thun, was der anvertrauten Heerde frommt. Wenn Ismael bey dem nächsten Opfer nicht gegenwärtig ist, so ist er mein Sohn nicht mehr, und ich stoße ihn aus der Gemeinschaft meines Volkes. = (er wendet sich von der durch seine Rede betäubten Hagar, und tritt in sein Zelt, worin er sich, tief nachdenkend, niedersetzt.)

(Hagar nähert sich ihm, um ihn zu besänftigen, aber er weiset sie zurück.)

(Die Dunkelheit der Nacht nimmt allmählich zu.)

## Neunte Scene.

Vorige, Isaak, Ismael, Rubnes.

(Ismael von Rubnes begleitet, erscheint auf der Höhe des Gebirges, am Eingange zur Wüste. Er hält einen abgespannten Bogen in der Hand, um seine Schultern hängt das Fell eines wilden Thieres. Er wirft bey seinem Auftreten unruhige Blicke auf seine Umgebungen.)

Isaak (erscheint im Hintergrunde, erblickt Ismael, und läuft freudig auf ihn zu.) Willkommen, lieber, lieber Bruder! Wie sehr wird sich unser Vater freuen, dich zu sehen.

Ismael (Isaak zurückstoßend.) Ein Vater? — Ismael kennt nur einen Herrn.

Hagar (erblickt Ismael.) Komm! meine Freude! meine einzige Stütze! (sie umarmt ihn.)

Isaak (läuft in das Zelt.) Vater! Ismael ist wieder bey uns!

Abraham (aus seinem Traume erwachend.) Ismael?

Isaak. Er scheint Kummer zu haben, er seufzt, weist meine Liebkosungen zurück. Schließe ihn doch in deine Arme, dann wird er gleich wieder fröhlich seyn. Ich weiß es ja aus eigener Erfahrung. Ein Kuß vom Vater lindert jeden Gram.

Abraham (steht auf und geht auf Ismael zu, mit strengem Tone.) Woher kommst du, Ismael?

Ismael. Aus der Wüste.

Abraham. Was hielt dich dort zurück?

Ismael. Liebe zur Freyheit.

Abraham. Deine Pfeile sind mit Blut befleckt. Warum übst du die grausame Beschäftigung der Jagd?

Ismael. Ich bin ein zum Unglück Geborner. Der Kampf mit wilden Thieren lehrt mich mit Menschen kämpfen, wenn sie einst mein Leben bedrohen.

Abraham. Wen fürchtest du?

Ismael. Die Bosheit der Menschen.

Abraham. Wer lehrte dich diese kennen?

Ismael. Meine Mutter!

Abraham (mit einem zürnenden Blick auf Hagar.) Du hörst es, dein eigenes Blut klagt dich an.

Ismael (mit starkem Tone.) Ich meine Mutter anklagen? Nein, o nein! Aber vertheidigen will ich sie.

Abraham. Gegen Abraham? Gegen deinen Vater?

Ismael (bestürzt.) Abraham — das vergaß ich. Verzeihe!

Abraham. Unglücklicher! — Hagar, du kennst meinen Willen. An dir ist es nun, deinem Sohn Unterwürfigkeit zu lehren; der Gatte bittet dich darum — der Patriarch befiehlt es dir! = (Er wirft einen zornigen Blick auf Hagar, den diese nicht auszuhalten vermag, er sucht hierauf durch Güte Ismaels Starrsinn zu beugen, dieser begegnet seinen Bewegungen und Isaaks Liebkosungen mit Kälte. Abraham dadurch gebeugt, will sein ganzes Ansehen gebrauchen, als)

(Sara, welche im Hintergrunde in der Mitte ihrer Frauen erscheint, ihn zurückhält.)

## Zehnte Scene.

### Vorige, Sara, Frauen, Palahac, Hebräer.

(Es ist vollständig Nacht geworden. Während Abraham Sara'n entgegen geht, bringen Sclaven Armleuchter, welche sie in verschiedenen Entfernungen aufstellen, und die Flamme darauf anzünden.)

Abraham. Die nächtliche Kühle ladet euch zur Ruhe. Laßt die Arbeit aufhören. Ein Theil der Hebräer wacht auf dem Gipfel jener Berge, die Uebrigen dürfen sich dem Schlummer überlassen, um an den Brüsten der Natur Kraft für das kommende Tagewerk zu trinken.

(Bewegung im Hintergrunde, während Abraham mit Sara und Isaak in den Vordergrund tritt.)

Abraham. Sara und du Isaak, Ihr bleibt in dem für Euch bereiteten Zelte. Palahac begleitet Hagar und Ismael in die Ihrigen. Unsere treuesten Diener werden eure Wohnstätten schirmen mit ihren Herzen und mit ihren Schwertern.

(Hagar und Ismael gehen mit Palahac ab.)

(Abraham umarmt Isaak und gibt ihn dann an Sara's Hand.)

(Sara und Isaak gehen in der Mitte der Frauen ab. Sara mit bemerkbarer Unruhe.)

## Eilfte Scene.

Abraham, Rubnes, Hebräer.

(Auf ein Zeichen Abrahams entfernen sich alle Hebräer ehrfurchtsvoll. Nur im Hintergrunde bleiben auf den Gebirgen mehrere Schildwachen unter Rubnes Anführung zurück. Diese stellen ihre Waffen in einen Bündel, und legen sich dann auf den Rasen nieder.)

## Zwölfte Scene.

Abraham allein im Vordergrunde, Wachen.

(Das tiefste Stillschweigen herrscht rings umher. Mehrere Krieger des Rubnes mit Ausnahme der Schildwachen sind eingeschlafen.)

Abraham (setzt sich in sein Zelt.) Gott meiner Väter! Eine Ahnung weissagt mir, daß großes Ungemach meinem Hause droht, welches abzuhalten menschlicher Wille zu schwach, menschliche Kraft zu beschränkt ist. — Laß dein auserwähltes Volk nicht für die Schuld seines Hirten büßen; auf mein Haupt falle die Macht deines Donners, das zermalmende Gewicht deines Unwillens. =

(Eine sanfte wohlklingende Musik ertönt. Staunen und Unruhe zeigt sich in Abrahams Geberde.)

Was hör' ich? Das ist das Lispeln der Sternenwelt! Schauer ergreift mein Innerstes. Hoffnung, Ehrfurcht, bisher unbekannte süße Gefühle beseligen mein Wesen. Sollte mein Gebeth zum Throne des Ewi-

gen emporgestiegen seyn? Meine entzückte Seele möchte sich auf den Fittichen der Andacht ihrem Schöpfer entgegen schwingen.

(Die Musik ertönt immer fort. Abraham sucht vergebens gegen den Schlummer zu kämpfen, der ihn überfällt; seine Augenlieder schließen sich wider seinen Willen.)

(Die Gegend bedeckt sich allmählig mit Wolken, ihre Dünste umgeben auch Abraham. Eine abgesonderte Reihe von Wolken gleitet neben Abraham nieder. Aus derselben fliegt eine weiße Taube, einen goldenen Oehlzweig und ein Palmblatt im Schnabel haltend. Sie läßt das Palmblatt unfern von Abraham fallen, und verliert sich wieder in den Wolken. Vor und nach dieser Erscheinung zeigen des schlafenden Abrahams heftige Bewegungen, daß er von einem schrecklichen Traume gefoltert werde. Die Bewegungen werden immer lebhafter; endlich fährt er, noch halb im Schlummer, in die Höhe, tritt aus dem Zelte, und wirft Blicke in der Gegend umher. Diese hat inzwischen ihre vorige Gestalt erhalten, die Wolken haben sich zertheilt, im Hintergrunde ruhen, wie vorher, die schlafenden Krieger, sparsam durch den falben und flackernden Schein erleuchtet, welchen die Armleuchter um sich verbreiten.)

Abraham (geht erschrocken in sein Zelt zurück.) Es war nur ein Traum, aber ein seltsamer, entsetzlicher Traum, welcher das Blut in meinen Adern zum Stocken bringt. = (er durchläuft die Bühne mit heftiger Gemüthsbewegung.) Blut! — so sprach eine geheime Stimme; — Mein Blut vielleicht? — Ach, mit Freuden biethe ich selbst mein Leben für das Glück meines Volkes! — Aber wie? Ist dieß auch die rechte Deutung? Mein Blut fließt ja auch in Isaaks und Ismaels Adern. — Gott! wenn es einer von meinen

Söhnen wäre? — Nein, nein! die Natur empört sich bey diesem Gedanken. — Allmächtiger! erleuchte meinen Verstand und beruhige mein Herz! = (er sinkt bethend, mit verhülltem Angesicht auf die Kniee. Nach geendigtem Gebethe läßt er die Hände in den Schooß sinken. Sie berühren das vor ihm liegende Palmblatt. Mit einer Bewegung, welche anzeigt, daß er in demselben eine himmlische Sendung Gottes erkenne, nimmt er es, entfaltet es, steht auf und liest den Inhalt:

»Abraham! der Himmel zürnt über die Missetha»ten der Sterblichen. Bald wird sein Volk und die »Völker Egyptens mit Feuer und Schwert einander »verfolgen, Ströme Bluts werden fließen, und alle »Greuel losgelassen seyn unter den Menschen. Den»noch will der Allbarmherzige den Thränen der Reue »Gnade angedeihen lassen. — Dein Gebeth, Abra»ham, hat Gott erhört, er will es erfüllen, aber du »mußt ein Beyspiel von unbedingtem Gehorsam un»ter seine Befehle geben. — Nimm Isaak, dei»nen Sohn, den du liebst, geh auf den »Berg Moriah, den Berg der Erscheinung, »und opfere ihn da zum Brandopfer auf »einem der Berge, welche Gott dir zeigen »wird.« = (er verhüllt sich das Gesicht. Nach einer kurzen Pause küßt er das Palmblatt, verbirgt es in seinem Busen und sagt mit dem innigsten Tone der Hingebung.) Ich werde gehorchen! — Ja, ich werde gehorchen!

(Fernes Getöse wird hörbar. Rubnes und seine Wachabtheilung werden durch die ausgestellten Schildwachen aufgeweckt. Alle horchen erstaunt, indem sie gegen die Seite

der Wüste blicken. Der Tag bricht an. Bey seinem ersten Strahl wird Rubnes die Egyptier gewahr.)

Rubnes (lautschreyend.) Zu den Waffen! Zu den Waffen! =

(Trompetenruf von allen Seiten.)

## Dreyzehnte Scene.

Auf diesen kriegerischen Ruf laufen die Hebräer von allen Seiten bewaffnet herbey. Die Familie Abrahams sammelt sich um den Patriarchen. Hagar und Ismael stehen auf der entgegengesetzten Seite von Sara und Isaak. Die beyden Letztern bezeugen die größte Unruhe, Hagar und Ismael geben Zeichen der Freude. Rubnes ist vom Gebirge herabgestiegen. Palahac.

Rubnes (zu Abraham.) Von den Anhöhen erblickt man eine Schaar Egyptier, eine Friedensfahne an ihrer Spitze; sie führen prächtig geschmückte, mit Kostbarkeiten beladene Kameele mit sich.

Abraham. Sind es Abgesandte des Pharao, so wollen wir sie empfangen. =

(Auf ein Zeichen Abrahams gehen Rubnes und Palahac mit einer Schaar Hebräer den Egyptiern entgegen. Die übrigen Hebräer reihen sich im Hintergrunde. Abraham stellt sich, von seiner Familie umgeben, an ihre Spitze, die Anführer der Stämme hinter ihm.)

## Vierzehnte Scene.

Vorige, Balephis, des Pharao Abgesandter, Egyptier, Mohren.

(Marsch der Egyptier. Balephis und sein Gefolge kommen über den Sandhügel, und nähern sich von Rubnes und

Palahac geführt, dem Patriarchen. Die Kameele, welche Geschenke tragen, bleiben am Eingange der Wüste stehen, eben so die Mohren, welche kleine, goldne Rauchpfannen und Kästchen tragen. Balephis grüßt den Patriarchen ehrfurchtsvoll, dieser gibt ihm ein Zeichen, seine Bothschaft zu verkünden.)

Balephis. Anführer der Hebräer! Du hast den Pharao, meinen Gebiether beleidigt, indem du aus Egyptenland geflohen. Der Gedanke, das Weib seines Herzens zu verlieren, betrübt sein Gemüth; er hat deßwegen allen Rachegedanken entsagt, und sendet mich zu dir, um die kostbaren Geschenke und die noch köstlichere Gabe des Friedens zu bringen, wenn du die Bedingungen eingehst, die ich dir vorschlagen soll.

Abraham. Dieß saget dir Abraham, der Sohn Thare, des Sohnes Nahor: Ich hebe meine Hand auf zu dem Herrn, dem allerhöchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet, daß ich von allem, was deines Herrn ist, von dem Faden des Futtertuches bis auf den Schuhriemen nichts nehmen werde, damit du nicht sagen kannst: ich habe Abraham reich gemacht. — Jetzt rede, Abgesandter des Pharao.

Balephis. Die Hand deiner Schwester Sara soll das Unterpfand des Bundes werden, den Egyptenland mit euch schließen will.

Abraham. Sara ist nicht meine Schwester, sie ist mein Weib; der Pharao weiß es.

Balephis. Er glaubt dir nicht. Hagar ist dein Weib.

Abraham. Sie war es, und — ist es nicht mehr.

Balephis. Du weißt, daß Hagar aus dem Blute unserer Fürsten stämmt. Sie werden Rechenschaft für ihre Verstossung fordern.

Abraham. Nur meinem Gott bin ich Rechenschaft schuldig über meine Gedanken, Worte und Werke.

Balephis. Du weigerst dich also?

Abraham. Ja, ich weigere mich. Deine Bothschaft ist ein Fallstrick, den du mir legen wolltest. Gott erleuchtete mich, und zeigte mir den Abgrund.

Balephis. Zittere, Abraham! Die Fahnen Pharaos wehen in der Wüste; sein furchtbares Heer nähert sich, und dein Volk wird zu Grunde gehen.

Abraham. Nicht, was der Pharao, was Gott will, wird geschehen. Ihr habt es gehört, Hebräer. Nicht Geschenke und Freundschaft, Schande und Sclaverey biethet uns der Egypter. Wollt Ihr Schmach wählen, oder rühmlichen Tod im Gefechte?

Die Hebräer. Zu den Waffen! zu den Waffen! —

Abraham. Gesandter Pharaos, kehre zu deinem Herrn zurück, und verkünde ihm den Entschluß der Hebräer! =

(Balephis will antworten, Abraham deutet ihm mit Würde auf die Wüste, und befiehlt ihm, sogleich mit den Kostbarkeiten von dannen zu ziehen. Balephis entfernt sich wüthend mit seinem Gefolge, welches bald hinter dem

Sandhügel verschwindet. Alle Hebräer auf den verschiedenen Erhöhungen vertheilt, sehen ihnen nach. — Abraham, Sara und Isaak umarmen sich auf einer Seite im Vordergrunde, Hagar reicht auf der andern Seite mit Zeichen der Zufriedenheit Ismael ihre Hand.)

## Fünfzehnte Scene.

Vorige, ohne die Egyptier.

Abraham. Alle wehrhaften hausgebornen Knechte und was sonst noch unseres Stammes ist und das Schwert führen kann, soll sich versammeln. Wir haben einen harten Streit zu bestehen, aber bevor wir uns dazu rüsten, laßt uns den Gott der Schlachten anrufen, daß er unsern Arm stärke, und uns die Ketten der Knechtschaft brechen lasse.

Hagar (zu Ismael.) Sohn, gedenke deines Versprechens.

Ismael (leise zu Hagar.) Ich bleibe getreu dem Blute der Pharaonen, und werde die Unbild meiner Mutter rächen. =

(Die heilige Posaune ertönet, folgender religiöser Gesang wird abgesungen.)

Chor.

Wir bringen dir dieß Opfer dar,
Dir, dem sich alle Kniee beugen!
Laß es gerade vom Altar
Empor zu deinem Throne steigen!

Daß uns nicht Feindeswuth verzehre,
Sey du bey uns im Kampf und Krieg;
Laß streiten uns zu deiner Ehre,
Und schenke deinem Volk den Sieg!
Höre unser Flehen an!
Was du thust, ist wohlgethan!

(Während dieses Chors wird auf dem Gipfel des Gebirges ein Opferaltar, mit Blumen umwunden, gebracht. Abraham übergibt Rubnes die heilige Fahne, dieser küßt und übergibt sie dem Anführer der Stämme, welcher ihm am Nächsten steht, und so geht sie dann von Hand zu Hand bis zu dem Altar, wo sie aufgepflanzt wird. Den Altar umgeben Kinder mit Opfergefäßen in den Händen. Höher als die Kinder und etwas im Hintergrunde des Hügels stehen junge Mädchen, und erheben Blüthenzweige über den Altar. Ganz im Hintergrunde, noch höher, stehen die Krieger, welche mit ihren Lanzen und Pfeilen den Altar umstehen. — Der Patriarch, mit Sara und Isaak im Vordergrunde, Hagar mit Ismael auf der andern Seite. Hinter den beyden letztern steht Palahac, welcher ihnen Zeichen des Einverständnisses gibt. Rubnes, hinter Abraham stehend, beobachtet sie genau. — Der Patriarch gibt ein Zeichen, die Opfergefäße, Blüthenzweige und Waffen neigen sich vor dem einfachen Altar. Alle knieen nieder, und singen die zwey letzten Verse des vorhergehenden Chors. Hagar allein und Ismael bleiben aufrecht, und vom Altare abgewandt stehen.)

Abraham. Was seh ich? — Ismael! du weigerst dich, die Knie vor deinem Gotte zu beugen?

Ismael. Dieser Gott ist nicht der meinige; ich erkenne nur die Götter meines Vaterlandes Egypten.

(Alle stehen erschrocken auf.)

Abraham. Welche Gotteslästerung! — Wehe!

wehe! wehe! — Hagar! in diesem Augenblicke hast du deinen Sohn verloren. (zu Ismael.) Du Unglücklicher, bist ausgestossen für immer aus unserem Volke. Fliehe diesen Boden, den deine Gegenwart schändet. Du bist es, der über unsere Häupter alle Plagen gesammelt hat, die uns nun bedrohen. Dein Leben ist verwirkt, aber nicht unter meinen Händen soll dein verhaßtes Blut fließen. Nein, nein, größere Strafen sind dir aufbehalten. Dein Vaterland und dein Vater haben keine Gemeinschaft mehr mit dir. Geh hin, und opfere den Götzenbildern, hilf die Schwerter schmieden, womit die Feinde des wahren Glaubens unser Volk schlagen; bettle am Hofe des Pharao um einen schimpflichen Purpur; aber bedenke, Gottloser! daß du mitten unter Festen und Vergnügungen einen Richter in deiner Brust trägst, der gleich einem giftigen Gewürme dein Gewissen zernagt. Wie Kain, dessen schreckliches Beyspiel du nachahmst, wird kein Balsamtropfen der Ruhe deine matten Augenlieder schließen. Gott zieht seine Hand von dir, und dein Vater verstößt dich. Geh hin! =

(Abraham verfolgt seinen Sohn mit emporgehobenen Händen.)

(Ismael sucht Zuflucht bey seiner Mutter. Beyde werden von den Kriegern zurückgestossen, welche ihre Lanzen ihnen entgegen kreutzen, und sie auf jene Seite verjagen, wo die Wüste ist. Sie erklettern den Sandhügel, und ballen dort noch die Faust gegen Abraham.)

(Isaak auf seinen Knieen liegend, fleht um Vergebung für seinen Bruder.)

(Sara fällt ohnmächtig in die Arme ihrer Frauen, welche sie in das Zelt bringen.)

(Alle Hebräer, auf dem Gebirge vertheilt, wenden abscheuvoll ihre Blicke von dem verbannten Sohne.)

(Palahac allein gibt Hagarn Zeichen, daß er ihr beystehen wolle.)

Chor der Männer (eintönig)

Sturmwind brüllt, es dorrt die Frucht,
Unke heult und Uhu schnurrt,
Gottes Donner braust und murrt
Ob dem Sturz der Erstgeburt.
Greul dem Sohne, der verrucht
Rettung in der Wüste sucht.

(Während des Chors fällt Abraham erschöpft am Eingange des Zeltes nieder. Isaak knieet bey ihm. Bey dem Anblicke des Knaben erinnert sich Abraham des göttlichen Befehls und seines Gehorsams. Mit dem Ausdruck des innigsten Schmerzens richtet er sich auf, drückt ihn an die Brust, und sagt unter Instrumental-Begleitung:)

Gott! ich habe keinen Sohn mehr!

Der Vorhang fällt.

# Zweyter Act.

(Die Bühne stellt die Wüste vor. Im Vordergrunde mehrere Hügel, welche der vom Winde zusammengetragene Sand gebildet hat. Zur Seite einige verwelkte Palmbäume. Im Hintergrunde unter einem feuerfarbnen Himmel wird die Aussicht durch Pyramiden begränzt, welche aber so weit entfernt scheinen müssen, daß sie sich fast mit dem Horizont vermischen. Hie und da Felsenstücke ohne Grün und Blumen.)

## Erste Scene.

Obzed (im Hintergrunde auf einem Sandhügel sitzend, bewegt ein Stück seiner Kleidung hin und her in der Luft und starrt in die Ferne.)

Jatal (im Vordergrunde an ein Felsenstück gelehnt, betrachtet ihn unruhvoll.)

Jatal. Nun, Obzed? siehst du etwas?

Obzed. Ich bemerkte erst einen kleinen schwarzen Punkt am Horizont, nun ist er aber wieder verschwunden. So weit mein Auge reicht, seh' ich nur Himmel und Sand.

Jatal. So müssen wir denn in diesen Feuergluthen vor Hunger und Durst verschmachten.

Obzed. Die Hebräer haben mir mein Kameel geraubt, es trug Alles, was ich besaß.

Jatal. Jatal würde dich gewiß vertheidigt haben, hätte man mich nicht verwundet und mein Pferd niedergestoßen.

Obzed. Rache sey dafür dem verhaßten Geschlechte gelobt! Wer aus demselben in unsere Hände fällt, soll es mit dem Tode büßen! =

(er tritt in den Vordergrund.)

Jatal (beobachtet im Hintergrunde. Beyde sind ganz abgemattet. Der Himmel verdunkelt sich, man hört dumpfes entferntes Getöse.)

Jatal (tritt schnell zurück.) Obzed! hörst du nichts? Der Wind der Wüste scheint sich zu erheben, der alles Lebende tödtet.

Obzed (erschrocken.) Du irrest dich, Jatal.

Jatal. Siehst du dort den kreisenden Sandwirbel?

Obzed. Ha! du hast Recht. Bald wird der Sand von der Sonne entflammt, durch den Wind emporgetragen, die ganze Wüste in ein Feuermeer verwandeln.

Jatal. Wohin fliehen wir? = (sie suchen auf allen Seiten einen Zufluchtsort. Das Getöse vermehrt sich. Der Hintergrund der Wüste wird allmählich geröthet.)

Jatal. Nirgend eine Höhle, die uns aufnähme.

Obzed. Schau dorthin, Jatal; ein Weib und ein Jüngling!

Jatal. Wer kann sie mitten unter dem Aufruhr der Natur, an diesen schrecklichen Ort verbannt haben?

Obzed. Ihrer Kleidung nach, sind sie Hebräer —

Jatal. Auf denn zur Rache! wir wollen sie erdroßeln.

Obzed (hält ihn zurück.) Ein hülfloses Weib und einen Jüngling? Und in diesem Augenblicke, wo die Sandfluthen sie vielleicht mit uns begraben.

Jatal. Du hast Recht. Vielleicht suchen sie Zuflucht bey unsern Herden, und bezahlen uns reichlich, wenn wir ihrer schonen.

Obzed. Wir wollen uns verbergen und sie belauschen. Komm! = (sie verbergen sich hinter einen Felsen.)

## Zweyte Scene.

Vorige. Hagar (erscheint im Hintergrunde, nur mit Mühe vorwärts schreitend und ihren Sohn Ismael unterstützend. Der Himmel verfinstert sich immer mehr, und der Sturm wüthet immer schrecklicher.)

Ismael (fällt zu Boden.) Mutter! ich kann nicht weiter!

Hagar. Soll ich mein Kind vor meinen Augen sterben sehen?

Ismael. Meine trockne Zunge lechzt nach einem Tropfen Wasser.

(Obzed und Jatal nähern sich.)

Hagar. Was seh ich? — Menschen in dieser Einöde? — Ach, wenn Euer Herz noch die Stimme der Menschlichkeit vernimmt, so habt Mitleid, und entreißt eine Mutter mit ihrem Kinde dem Tode!

Jatal. Euch sollen wir helfen? Ihr seyd Hebräer und müßt sterben!

Obzed. Wir haben allen Hebräern Haß und Untergang geschworen.

Hagar. Den Hebräern? Wer kann sie wüthender hassen, denn ich? Sie haben uns verstoßen. Wir sind Egypter, erbarmt euch unser!

Ismael. Nur einen einzigen Tropfen Wasser meiner lechzenden Zunge!

Jatal. Wenige Schritte von hier ist eine Cisterne. —

Hagar. O eile hin, guter Mann, und schöpfe daraus Leben für mein Kind!

Obzed. Das ist unmöglich.

Ismael (fällt zurück.) Unmöglich? Große Götter!

(Es ist vollkommen Nacht geworden.)

Hagar. Schwarze Nacht ist hereingebrochen.

Obzed. Sie ist der Vorbothe des nahen Sturmes.

Jatal. Sein Hauch tödtet schneller als ein Pfeil.

Hagar. Barmherzige Götter!

Ismael. Väterlicher Fluch, du wirkst schnell! (sinkt wieder zurück.)

Hagar. Er stirbt! (sie reißt ihre Armbänder und ihren übrigen Schmuck vom Leibe.) Hier nehmt Alles,

Alles für meines Sohnes Leben, für einige Tropfen Wasser. Ich will euch mit Reichthümern überschütten, wenn mich die Götter in mein Vaterland führen.

Jatal. Reichthümer? Hm, was meinst du, Obzed?

Obzed. Ja, Reichthümer sind eine schöne Sache, besonders für einen Buschmann aus der Wüste.

Jatal. Man muß doch etwas für die Menschlichkeit thun. (zu Hagar) Du! wir wollen dich an dein Versprechen erinnern. — Komm Obzed. =

(sie gehen mit Mühe durch den Sand.)

## Dritte Scene.

Hagar. Ismael.

(Hagar kniet nieder, und legt den Kopf ihres Sohnes in ihren Schoos. Der Aufruhr der Natur steigt immer höher, die Sandhügel erheben sich.)

Hagar. Ihr Unsterblichen! Hülfe! Hülfe! Die Erde zittert unter meinen Füßen! =

Ismael (mit einem durchdringenden Schrey.) Mutter! — Mutter! Ich sterbe! =

Hagar. Mein Sohn! mein Ismael! (nimmt ihn in ihre Arme, und trägt ihn weiter in den Vordergrund, sie reißt ihr Oberkleid von sich und bedeckt ihn damit, um ihn vor dem glühenden Wirbelwind zu schützen. Der Hintergrund der Wüste erscheint ganz in Feuer.)

Hagar (in wildem Schmerze.) Ihr mächtigen Be-

schützer Egyptens, Isis und Osiris, wollt ihr den Gott eines Volkes triumphiren lassen, welches euch verabscheut? Sollten eure Verehrer ungerächt zu Grunde gehen? =

(Der Aufruhr der Elemente steigt auf's Höchste.)

Hagar (im Ausbruch der Verzweiflung.) Wohlan, wenn Ihr nicht helfen wollt, nicht retten könnet, so fordere ich euch auf, Geister der Nacht und des Abgrundes! Befreyet uns aus dieser Noth, und ich und Ismael sind auf ewig euerm Dienste geweiht. =

(Ein zischender Blitz fährt über die Bühne, von einem fürchterlichen Donner begleitet. Eine geflügelte feuerspeyende Schlange fliegt über den Hintergrund der Bühne. Alsogleich hört das Toben der Natur auf. Ismael erhebt sich. Man hört einen kriegerischen Marsch.)

## Vierte Scene.

Vorige. Obzed. Jatal.

Obzed. Ihr seyd gerettet!

Jatal. Durch ein unerhörtes Wunder hat sich der Sturm augenblicklich gelegt, und egyptische Krieger, an ihrer Spitze der Pharao selbst, rücken heran.

Hagar. Unterirdische! Ihr vollführet schnell meine Wünsche! =

## Fünfte Scene.

(Die kriegerische Musik kömmt immer näher, endlich erscheinen die egyptischen Krieger in Reihen. Der Pharao und Balephis, umgeben von Kriegsbefehlshabern in ihrer Mitte.)

Pharao (zu Obzed.) Wo sind die Unglücklichen, die meiner Hülfe bedürfen?

(Obzed deutet auf Hagar und Ismael.)

Pharao. Darf ich glauben, was ich sehe? Du, Hagar, in der Wüste?

Hagar. Ja Fürst, Hagar ist es, die verbannte, verfolgte Hagar. Sie wirft sich zu den Füßen des gerechten Pharao, und fleht um seinen Schutz für sich und ihren Sohn.

Pharao (sie aufhebend.) Hagar ist von ihrem Gatten verstoßen? Ismael von seinem grausamen Vater dem gewissen Tod in dieser Glutwüste ausgesetzt?

Ismael. Beherrscher des Nils! Ismael ist noch jung, aber er hat eine Schmach zu rächen, die ihm Riesenstärke gibt. Vater und Israel sind ihm fremde Nahmen geworden; Rächer sucht er sich, und für ihre Sache waffnet er seinen nicht ungeübten Arm. Nimm mich auf in deinen Reihen, gib mir ein Schwert, und erprobe dann, ob du es zu bereuen hast.

Pharao. Trotziger junger Kampfheld! Dein Wesen gefällt mir. Sey du mein Sohn, und empfange dieses Schwert. (er reicht ihm das seinige dar.)

Ismael (dasselbe erhebend.) Mutter! Nun mögen die Feinde zittern!

Pharao (zu Hagar.) Prinzessinn! In deinen Adern fließt fürstliches Blut. Kriegsgeschicke machten dich zu Abrahams Sclavinn. Als du mit ihm in mein Reich zurückkehrtest, suchte ich dich zu bereden, im Vaterlande zu bleiben; aber die Liebe für deinen Sohn fesselte dich an Ismaels Vater. Nun ist dieses Band getrennt, und ich biethe dir den vorigen Platz an meinem Hofe an.

Hagar. Nie, Fürst, kann meine Dankbarkeit deine Wohlthat erreichen.

Pharao. Egyptier! lernt diese Hebräer ganz kennen. Unter uns streuen sie den Saamen der Unordnung und des Zwistes, unter sich selbst verletzen sie die heiligsten Pflichten — Gatten- und Kindesliebe. Isis gebiethet uns, dieses Volk auszurotten, ihre Altäre umzustossen, und alle mit der Schärfe des Schwertes zu tödten, welche ihre Knie nicht vor unsern Göttern und diesem rechtmäßigen Erben ihres Fürsten beugen wollen! (auf Ismael deutend.)

Hagar (bey Seite.) Süße Stunde der Rache!

Pharao. Ismael! Von diesem Augenblicke an bist du Herrscher über die reichen Ebenen von Pharan, und alle Schätze, welche wir den Feinden abnehmen werden, sind dein Eigenthum. Nur Sara sey mein! Isis hat sie mir im Traume als mein Weib bezeichnet.

Hagar. Möchte sie durch Unterwerfung dieses

Glückes würdig werden. Aber ich fürchte, daß ihr Stolz —

Pharao. Meiner Macht erliegen wird. Zweifle daran nicht. — Krieger! der Sieg ruft uns, folget mir!

Hagar. Herr! mehrere vertraute Männer im Lager unserer Feinde huldigen deiner gerechten Sache, und sind fest entschloßen, die Ansprüche meines Sohnes zu unterstützen. Der Getreueste unter diesen ist Palahac, der oberste Anführer der hebräischen Stämme. Wenn man diese von deinem Kriegszuge unterrichten könnte, so würden sie sich im Augenblicke des Kampfes mit dir vereinigen, und der Sieg würde weniger Blut kosten. Ein treuer und ergebener Mann, dabey muthig genug, bis zu dem Patriarchen zu dringen, könnte hier gute Dienste leisten.

Obzed (tritt vor.) Wir haben dir im Unglücke gedienet.

Jatal (eben so.) Du hast uns großen Lohn verheißen.

Obzed und Jatal. Wir wollen ihn verdienen.

Pharao. Die freyen Männer der Wüste sind treu, und ihr Wort ist ihnen heilig. (zu Hagar.) Du kannst auf diese beyden rechnen.

Hagar (zu Obzed.) Nimm hier diesen Ring, und übergib ihn Palahac. Alles ist vorbereitet, aus diesem Kleinod wird der Anführer der hebräischen Stämme meinen Willen erkennen.

Jatal. Sey um das weitere ohne Sorgen. Die

schöne Sara soll noch heute, mächtiger Pharao, zu deinen Füßen liegen. (geht mit Obzed ab.)

Ismael. Ich werde für mein Erbtheil kämpfen. Ob Ismael, oder der verhaßte Isaak über Israel herrschen soll, dieß wird der heutige Tag und vielleicht dieser Stahl entscheiden. Fort zum Kampfe, zum Siege, zur Rache =

(Alle unter einer kriegerischen Musik ab.) *)

## Sechste Scene.

(Die Bühne verwandelt sich, und stellt die Gegend des ersten Actes, aber in einer verschiedenen Ansicht vor. Schanzpfähle bilden den Umkreis des Hebräischen Lagers. Zu beyden Seiten sieht man kriegerische Maschinen. Im Vordergrunde rechts ein Zelt von den andern abgesondert, und mit Vorhängen geschlossen.)

Abraham, Isaak. (Letzterer schlafend im Zelte; es ist Nacht.)

Abraham. Das Opfer, welches mir der Herr befahl, ist noch nicht gebracht. Nicht mein Ungehorsam, du weißt es, ist Schuld an der Zögerung. Gott wird mir den Berg zeigen, wo ich ihm Isaak opfern soll. So stand es auf der Palmtafel. Inzwischen aber mühet sich der Feind, droht mit Brand und Mord;

---

*) Die scenische Ausschmückung machte es nothwendig, hier den zweyten Act zu schließen, den dritten Act mit der folgenden Verwandlung des Theaters zu beginnen, und so das ganze Drama in 4 Acten aufzuführen.

und unser aller Sühnopfer lebt. Wo mag der Unglückliche weilen; dessen Tod des Volkes Leben erhalten soll?

Isaak (träumend) Hier bin ich, Vater!

Abraham. O Himmel! das ist Isaaks Stimme! (er geht zu dem Zelte, und öffnet die Vorhänge.) Er schläft so süß! Dieser Schlummer wird ihn zu dem Augenblicke stärken, in dem die Schwere des göttlichen Zornes auf sein Haupt fallen wird.

Isaak (träumend.) Gottes heiliger Wille geschehe!

Abraham. Was hör' ich?

Isaak (wie oben.) Empfange meine Seele zum Brandopfer!

Abraham. Mein Sohn! Mein Sohn! (er sucht ihn zu erwecken.)

Isaak (noch immer schlafend.) Leb' wohl, Mutter! leb' wohl!

Abraham. Ein Traum weissagt ihm sein Schicksal. Wohlan! Ist es Gottes Wille, daß ich es jetzt vor Beginn der Schlacht vollbringen soll, so wird er mich in dem Werke der frömmsten Hingebung nicht stören. = (er zieht sein Schwert, und geht gegen seinen Sohn.)

Isaak (erwacht, und läuft in die Arme seines Vaters.) Mein Vater! Mein Vater! =

Abraham (schließt Isaak in seine Arme.)

(In diesem Augenblick hört man ein Getöse. Die Hebräer eilen von allen Seiten herbey.)

## Siebente Scene.

Vorige. Rubnes. Palahac. Hebräer. Sara. Sclaven. Weiber. Kinder.

Rubnes. Patriarch! Die Egyptier, von dem langen Marsch ermüdet, haben sich der Ruhe überlassen. Jetzt wäre es an der Zeit, sie zu überfallen. Während du selbst mit unsern ältesten Kriegern zur Bewachung des Lagers, zum Schutz unserer Weiber und Kinder zurückbleibst, will ich an der Spitze unserer kampfbegierigen Jugend Tod und Verzweiflung in die Schaaren der Feinde tragen.

Abraham (der seine Freude über Rubnes Ankunft ausgedrückt, welche ihn am Opfer verhindert.) Treuer Diener! Dein Plan ist gut, doch meines Amtes ist es, dem Feinde entgegen zu gehen. Dir Rubnes, vertraue ich das Theuerste, was ich auf dieser Welt besitze. (er zeigt auf sein Weib und seinen Sohn, die ihn unruhvoll anflehen, sich nicht dieser Gefahr auszusetzen, dann reißt er einem Fahnenträger die Fahne aus der Hand, und hält sie hoch empor.) Hebräer! Ihr kämpft heute für euern Gott, für eure Weiber und Kinder! Letztere mögen euch die Waffen reichen, und keiner wird diese geheiligte Fahne verlassen. Schwört mir im Nahmen des Unsichtbaren und Höchsten, zu siegen oder zu sterben!

Alle. Wir schwören!

Abraham (mit Kraft.) Krieger! der Herr der

Heerschaaren hat euern Schwur vernommen. Sieg wird vor euch hergehen!

(Weiber und Kinder bewaffnen die Krieger. Diese Letztern erheben muthig ihre Waffen, die Uebrigen fallen auf die Kniee, und flehen zu Gott um Beystand.)

(Isaak reicht seinem Vater das Schlachtschwert, welches dieser vorhin, als er die Fahne ergriff, abgelegt hatte.)

(Abraham äußert, indem er es nimmt, eine heftige Gemüthsbewegung; die so eben beschriebene Handlung geschieht unter folgendem

## Doppel-Chor.

### Chor der Krieger.

Zur Schlacht! Zur Schlacht!
Im Dunkel der Nacht
Tragt Tod und Verderben
Ins feindliche Heer!
Was lebet, soll sterben!
Gott zieht vor uns her.
Er wird in den Wettern
Die Feinde zerschmettern.
Zur Schlacht! Zur Schlacht!
Im Dunkel der Nacht!

### Chor der Greise, Weiber und Kinder.

(sanft gehalten.)

Gott! wollest sie beschützen,
Und leiten ihren Muth!
Laß sie den Sieg erringen,
Doch schonen Feindesblut.

Liebst alle Deine Kinder
Mit gleicher Zärtlichkeit,
Und alle, alle hoffen
Von Dir Barmherzigkeit!

Am Schlusse des Chors sieht man die beyden Beduinen Obzed und Jatal jenseits der Schanzpfähle.

## Achte Scene.

### Obzed, Jatal, Vorige.

(Alle Hebräer wenden sich um, die Beduinen nehmen eine flehende Stellung an.)

Obzed. Großmüthige Krieger! hört das Flehen zweyer armen Bewohner der Wüste.

Jatal. Von dem Sandsturm überfallen, haben wir alles verloren, wir können vor Hunger und Mattigkeit kaum die Füsse heben.

Abraham. Das Zelt Abrahams steht jedem Unglücklichen offen. Kommt, Ihr Armen, Ihr sollt bey uns Hülfe und Trost finden. =

(Die Beduinen danken. Einige Diener Abrahams gehen ihnen entgegen.)

Abraham (zu den Anführern.) Sorgt für diese Fremdlinge, aber bewacht sie genau. Bisweilen borgt der Verrath die Gestalt des Unglücks, um die arglose Gastfreundlichkeit zu hintergehen. =

(Die beyden Beduinen treten in der Mitte der Wachen vor, und werfen sich zu den Füßen des Patriarchen. Dieser befiehlt ihnen aufzustehen, und gibt zu erkennen, daß sie nichts zu fürchten hätten. Er empfiehlt

sie der Obsorge Sara's und seines Sohnes, dann nimmt er Abschied von Beyden, und eilt mit einem Theil der Krieger ab. Die Weiber und Kinder zerstreuen sich.)

## Neunte Scene.

Sara. Isaak. Rubnes. Palahac. Obzed. Jatal. Krieger im Hintergrunde.

Isaak (zu Obzed.) Komm, armer Mann, du bist ermüdet, nicht wahr?

Obzed. Meine Füße sind durch den glühenden Sand verbrannt, ich kann mich kaum aufrecht halten.

Isaak. Ich will dir Wundbalsam auflegen, es soll dich nicht lange schmerzen. (er nöthigt ihn, sich niederzusetzen.)

Jatal. Der Hunger — der Durst — das Athmen wird mir schwer —

Sara. Palahac, eile diesen Unglücklichen zu Hülfe. Du, Rubnes, besorge das Nöthige im Lager. =

(Jatal und Obzed drücken ihre Freude aus, als Sara den Nahmen Palahac nennt.)

(Sara geht zu Isaak.)

(Isaak kniet vor Obzed und hüllt seine Füße, nachdem er sie balsamirt, in Kräuter ein, welche er sich hat bringen lassen.)

(Sara sieht mit Wohlgefallen ihres Sohnes Betragen.

(Palahac kommt von der andern Seite, und reicht Jatal einen Trank.)

Jatal (leise.) Du nennst dich Palahac?

Palahac. Ja.

Jatal. Sprich leiser! kennst du diesen Ring?

Palahac. Es ist Hagars Ring.

Jatal. Wir sind von ihr gesandt.

Palahac (erstaunt.) Von ihr?

Jatal. Kann sie noch immer auf deine Ergebenheit zählen?

Palahac. Immer!

Jatal. Der Pharao rückt diese Nacht heran.

Palahac (freudig.) Der Pharao?

Jatal. Du mußt ihm einen Theil des Lagers überliefern.

Palahac. Eine mir ergebene Schaar hat jene Seite zu bewachen, wo ihr hergekommen seyd.

Jatal. Erwünscht!

Palahac. Ich bürge für den Ausgang.

Isaak (auf Obzed zeigend.) Die Schmerzen dieses armen Mannes scheinen milder zu werden.

Sara. Theures Kind! du kennst deine Pflichten noch nicht, und schon übst du sie mit fröhlichem Gemüth.

(Die Nacht ist immer dunkler geworden.)

(Palahac entfernt sich ungesehen.)

## Zehnte Scene.

Vorige, ohne Palahac.

(Obzed und Jatal fallen auf ihre Knie vor Sara und Isaak.)

Jatal. Weib des Scheickhs der Hebräer! bald soll dir der Lohn für deine Wohlthaten werden.

Obzed. Ruhm und Glück müssen euch umgeben! =

(In diesem Augenblick erhebt sich Tumult.)

Rubnes (läuft gegen den Hintergrund und schreyt:) Zu den Waffen! Wir sind verrathen! =

(Jatal ergreift Sara. Obzed ergreift Isaak.)

## Eilfte Scene.

Vorige. Palahac. Egyptier.

(Kriegerische Instrumente hallen laut, und der Tumult verdoppelt sich. Eine allgemeine Bewegung der Hebräer zur Vertheidigung. Die Weiber und Kinder stellen sich in die Mitte. Rubnes kämpft vor Sara. In diesem Augenblicke eilt Palahac mit den Egyptiern herbey, indem er sie zum Kampfe anfeuert.)

## Zwölfte Scene.

Vorige. Der Pharao. Balephis. Hagar. Ismael.

(Allgemeines Gefecht. Ungeachtet des Widerstandes, den Rubnes leistet, wird ihm Sara doch entrissen, und

dem Pharao übergeben, der sie in seinen Arm nimmt; Rubnes will gegen ihn eindringen, allein Palahac tritt in die Mitte, und ficht gegen Rubnes. Der Pharao schleppt Sara fort.)

## Dreyzehnte Scene.

Vorige, ohne Pharao und Sara.

Isaak (will seiner Mutter nach.) Mutter! Mutter! —

Sara (antwortet ihm noch von Ferne mit herzzerreißendem Geschrey.) Mein Sohn! Mein Isaak! =

(Jatal hält Isaak zurück.)

(Das Gefecht wird stärker. Die hebräischen Krieger bilden einen Kreis um ihre Weiber und Kinder, und halten ihre Lanzen vor sich. Die Egyptier greifen sie an, und alle kämpfen miteinander in gedrängten Maßen.)

## Vierzehnte Scene.

Jatal. Hagar. Balephis. Rubnes. Palahac. Hebräer und Egyptier.

(Einzelne Gefechte beginnen. Man greift sich Schaarenweise an. Hagar will Rubnes die heilige Fahne entreißen.)

## Fünfzehnte Scene.

Vorige. Abraham.

(Abraham zeigt sich kaum, als die Hebräer neuen Muth gewinnen, und unter lautem Zuruf sich wieder

sammeln. Die Egyptier stellen sich zur andern Seite unter Hagars Anführung. Abraham dringt vor. Ismael verfolgt, mit dem Schwert in der Hand, seinen Bruder. Isaak fällt ihm zu Füßen, und bittet ihn um Gnade.)

(Die Egyptier haben die Zelte angezündet, das Feuer lodert hell auf. Ismael schwingt über den bittenden Isaak sein Schwert. Abraham sieht dieß, stürzt sich über Isaak, und schreyt:)

Abraham. Halt ein! Verfluchter!

(Auf diese Stimme läßt Ismael sein Schwert sinken, er wankt, und flieht zu seiner Mutter.)

## Sechszehnte Scene.

Vorige. Hagar. Pharao. Balephis. Rubnes. Palahac. Obzed. Jatal. Krieger beyder Völker. Weiber. Kinder.

(Hagar schließt ihren Sohn in die Arme. Die Egyptier schließen die ermüdeten und gefangenen Hebräer ein, und nehmen ihnen die Waffen ab. Sara, welche einen Versuch zur Flucht macht, kommt bis auf das Gebirge. Palahac will sie ergreifen. In diesem Augenblick erstarrt er, und bleibt ohne Zeichen des Lebens mit vorgestrecktem Arm. Rauchwolken steigen aus dem Boden, und verbergen Sara vor ihren Feinden.)

(Der Vorhang fällt.)

# Dritter Act.

(Das Theater stellt das Innere von Abrahams Zelte vor.)

## Erste Scene.

Abraham allein. Er erhebt sich von seinem Lager.

Schwer lastet der Zorn des Herrn auf Israel. Geschlagen ist sein Volk, geraubt seine Heerden, vernichtet sein Kriegsruhm. Doch ist er noch gnädig mit mir gewesen; er gab meiner Stimme Nachdruck, daß sie das Schwert des Brudermörders in die Scheide zurücktrieb; durch ein Wunder errettete er meine Sara vor Tod und Schmach, und — o, noch eine Gnade hat er mir erwiesen. Mitten im Getümmel der Schlacht erblickte ich auf einer Höhe des Berges Moriah ein feuriges Luftzeichen. Es verkundet mir die Stelle, wo ich Isaak dem Herrn opfern soll. (nach einer langen Pause.) Er soll ihn haben, der ihn gab! — »Zum Opfer gib ihn

mir!« — noch donnert des Allmächtigen Stimme in mein Ohr — »Deinen Sohn, den du liebst, deinen Isaak gib zum Opfer mir!« — Er soll ihn haben, der ihn gab! Mein Wille ist gut, sein Wort ist Liebe, nur Nacht sein Weg! doch sollt' es nimmer tagen — er soll ihn haben, der ihn gab. =

## Zweyte Scene.

### Abraham, Sara, Isaak, Sclaven.

Sara (ist bey den letzten Worten schon auf der Bühne, und eilt ihm entgegen.) Mein Abraham! Willkommen! Du säumtest heute lange — und ach — es dämmert auf deiner Stirne. Es dämmert — und doch ward Sara wunderbar dir errettet? Dein Blick so trübe! O du, dem Jehova stets gnädig war, und ist, und seyn wird; rede! (leise zu ihm.) Was fordert er? Was soll er haben?

Abraham. Gehorsam fordert er und Unterwerfung. Still glaubend schau hinauf zu ihm; Er macht Alles — Alles wohl! (zu Sara und Isaak.) Euch segne Gott, der euch mir gab, und doppelt dich, meines Lebens Wonne, Isaak! der Allbarmherzige sey mit dir!

Isaak (indem er Abrahams Hand mit Inbrunst drückt.) Er ist mit dir, auch mit mir wird er seyn. Mein Vater, leite mich hinauf zu ihm, daß ich ihn

sehe, den Gnädigen, ganz seiner mich freue, des Allbarmherzigen. Oft habe ich in des Waldes Umschattung seiner Allgegenwart heilige Stimme empfunden.

Abraham. Bald wird Gnade dir zu Theil; mein Isaak wird schauen von Angesicht den Herrn.

Isaak. Wonne! Wonne! Ich werd' ihn schauen, ach, mein Vater! Ach, meine Mutter! Ich werde Jehova schau'n!

Abraham. Geh' jetzt, Isaak, und sage Rubnes, daß er an dem bezeichneten Orte die Anstalt zum Opfer bereite.

Isaak. Ach, ein schönes Opfer! darf ich dich dahin begleiten?

Abraham. Du?

Isaak. Du willst es ja dem Herrn bringen. Hast du mich doch von meiner Geburt an dem Herrn geweiht.

Abraham. Ja, Isaak, du sollst mich dahin begleiten. =

(Isaak entfernt sich dankend, die Sclaven folgen ihm.)

## Dritte Scene.

Abraham. Sara.

Sara. Mich dürstet, Abraham, nach Licht. So sah dein Angesicht noch nie. Sprich, meine Seele bebt! Zürnt der Ewige?

Abraham. Er zürnet nicht. Forsche nicht weiter nach. Geh in die Hütte, flehe zu Gott, daß er uns

stärke, gehorsam ihm zu seyn, zu dulden, was er fordert, was er sendet, seinen Weg, nicht unsern Weg zu gehen. Dunkel sind seine Wege, am Ende sind sie Mittagslicht.

Sara. Was fordert Gott? was fordert Gott? Ach, sprich! Ich vernahm zu viel, und wag es kaum zu denken. »Er soll ihn haben, der ihn gab!« Gott! Heiliger! Barmherziger! verzeihe dem Herzen voller Angst, verzeihe der Mutter! Ach, nähmst du Isaak — du, der ihn gab? — Du schweigst, Geliebter? Schweigst und seufzest? Reiß aus der Tiefe mich!

Abraham. Nicht unser Wille, Sara! sein Wille soll geschehen.

Sara. Weh! Isaak! mein Sohn! Ach, den ich trug, hier unter diesem Herzen trug, du einziger, von Gott erflehter Sohn! Gott! warum gabst du ihn? Hier steh ich, seine Mutter, hier, zürnender, furchtbarer Richter! hier! Matt ist meine Kraft, hingeblüht und reif dem Tode. Nimm mich — nimm mich, und laß vor dir leben den Sohn! Donner Gottes! ich hör' ihn, ich hör' ihn. Hier bin ich, zerschmettre mein Gebein! Ich kann des Jünglings Tod nicht sehen, nicht sehen die Knospe von des Todes Gift zernagt, nicht diese Blüthe im Frühling hingewürgt! Herr! — Herr! nimm mich zum Opfer! — (sie geht in Verzweiflung ab.)

## Vierte Scene.

Abraham allein.

Gott! wie sie kämpft! — Verzeih, verzeih dem Schmerz! Sara! ach, meiner Jugend Weib! Wenn Isaak nicht mehr ist, was wird dein Leben seyn? Gott! wüßte sie, daß ich, — ich ihn opfern soll. Daß diese Hand sein Jünglingsblut verströmt! — Ist's möglich, — Herr! — nein, nicht mein Wille, der deine soll geschehen. = (er fällt verstummt nieder. Die einfallende Musik mahlt sein Gebeth.) Ach, welche Ruhe hat dieß Gebeth in meine Seele geströmt. Herr, welche Ruhe des Himmels! Die Nacht der Leiden wird mir heller, und ein Strahl der Hoffnung birgt sich hinter ihren Hüllen. Herr, mein Glaube siegt dennoch. Was du sprichst, geschehe! (mit erhabenem Ausdruck.) Heil mir, ob Isaak auch, ein Opfer sinkt, ich werde — Gott verhieß es — ich werde doch Vater der Nationen seyn.

(in lyrischer Begeisterung.)

Ich seh' mit trunknen Blicken
Die Kinder meines Glaubens steh'n!
Entzücken! o Entzücken!
Sie werden, was ich glaubte — seh'n.

(er geht ab.)

## Fünfte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich, und stellt den Gipfel des Berges Moriah vor, welcher sich in der Mitte des Theaters in eine Spitze erhebt, und von Wolken umgeben ist. Das Gebirge hat auf dem Gipfel eine ganz kahle, ebene Fläche. Man kömmt zu dieser Fläche auf mehreren gekrümmten Fußsteigen, welche ganz im Vordergrunde anfangen. Das Erdreich, welches bis ganz vorne ungleich erhaben ist, ist mit Felsenstücken und Dornen besetzt, und zeigt das Bild der Unfruchtbarkeit. Auf der Fläche ist ein steinerner Block, zur Hälfte abgestoßen, in Gestalt eines Altars, zur Seite desselben ein kleiner Holzstoß.)

(Bey Verwandlung der Bühne stehen Rubnes und die Diener schon auf der Fläche, und sind mit den Vorbereitungen zum Opfer beschäftiget. Sclaven, von Strecke zu Strecke gestellt, lassen das Holz von Hand zu Hand gehen, um den Holzstoß vollends aufzuführen. Nachdem dieß geschehen, und Rubnes ein breites Schwert auf den Altar gelegt hat, befiehlt er den Sclaven, den Gipfel des Berges zu verlassen. Er selbst folgt ihnen.)

## Sechste Scene.

Abraham trägt das Opferholz, Isaak Blumen.

Abraham. Sieh, dort erhebt der heilige Opferberg sein goldenes Haupt, vom Morgenroth bestrahlt. Dort, wo der Hügel auf dem Felsen ruht, dort opfern wir, mein Sohn, dem Herrn. Nimm, Isaak, das Opferholz!

Isaak. Gern, mein Vater, ich trag' es froh

zum heiligen Altar. — Doch sieh! hier Holz und Feuer — und wo das Opferlamm?

Abraham. Der Herr wird sich ein Opferlamm ersehen. Folge mir, mein Sohn! =

(sie steigen auf einem gekrümmten Pfade den Berg hinan, auf der Hälfte des Weges ruhen sie.)

Isaak. Sey mir gegrüßt im Morgenduft, du schöner Hügel! (die Blicke auf den Vater wendend) Vater, welche Blicke? dein Auge so starr! O du, der sonst im Halm, im Wurm den Schöpfer fühlt, so bange in Gottes Schöpfung? und das Opfer, dein seliges Geschäft, so nahe?

Abraham. Herr, stärke mich! — Sehr heilig ist der Herr, mein Sohn, und unerforschlich. Laß mich den Altar vollenden, und sprich du dein Morgengebeth. (er steigt vollends den Berg hinauf.)

(Isaak bleibt an der vorigen Stelle. = Während Abraham den Altar vollendet, spricht Isaak:)

Die helle, sternerglänzte Nacht
Lag schweigend auf der Flur,
Doch siegend kam in voller Pracht
Die Seele der Natur.
Und junge Lust und Freude lacht
Auf thaugetränkter Flur;
So lacht mir, wenn im stillen Grabe
Ich, Saat von Gott, geschlummert habe,
Der Auferstehung Morgenroth. =

(er steigt ebenfalls den Berg vollends hinan, und schmückt den Altar mit den mitgebrachten Blumen.)

Und nun, mein Vater, schmück' ich den Altar mit Blumen. — Es ist geschehen. — Aber das

Opferlamm? — ich seh' es nicht. Birgt es jenes Gebüsch? Weiden dort Heerden? Soll ich gehen, das schönste von der Seite der Mutter wählen, und das Lämmchen zum Opfer dem Herrn bringen?

Abraham, Herr, stärke mich! — Wie soll ich reden? — wie es ihm entdecken? — Sohn! mein Sohn! Gott fordert heut kein Lamm, ein größeres Opfer fordert er!

Isaak. Ein größeres Opfer? Sprich, ich faß' es nicht.

Abraham. Der Herr ist Gott, und wir sind Staub; Er Schöpfer, wir nur seiner Hände Werk! Wenn er gebeut, so ist es Pflicht, ihm zu gehorchen, und diese Pflicht ist Wonne dem, der glauben kann und hoffen, und hoffen da, wo nichts zu hoffen ist. Vernimm, mein Isaak, des Herrn Befehl. Er gebeut — er gebeut — daß ich — daß ich —

Isaak. Er fordert dich, mein Vater? Ach! um dieser Thränen willen — um Sara willen —

Abraham. Nicht mich, mein Sohn! = (Man hört Musik aus der Ferne.) Doch, täuscht es mich? Seh' ich nicht Wanderer am Abhang des Berges?

Isaak. Sie kommen, Zeugen des Opfers zu seyn. Es sind Pilger von Salem, von Melchisedecks Volk. Heil uns, daß ihr Gebeth mit dem Unsrigen zu Jehova steigt.

## Siebente Scene.

Vorige, Theman, ein Seher, Pilger von Salem, Jünglinge und Jungfrauen.

Theman (Abraham erblickend.)

Recitativ.

Friede, Abraham, mit dir, des Herren Freund.
Mit Isaak Friede, dem Gottgesegneten!
Ihr opfert — und wir weiden unsre Heerden;
Doch laßt uns erst des Opfers Zeugen seyn.
Wo ist das Lamm? Soll ich zur Heerde senden?
Wie, Abraham? im Gottgeweihten Werk
Begriffen, bist du traurig, schwermuthsvoll!
Was ist dem Lieblinge des Herrn begegnet?

Abraham. Dahin — dahin, mein Theman! Eine bange Stunde lastet auf meinem Leben. Vernehmt es, Freunde, was der Herr geboth, und fleht mir Muth herab. Er fordert — fordert — (Isaak umarmend.) Der Mutter einzigen Sohn — den einzigen Sohn! Das Opfer — er — und ich — der Opferer!

Isaak (in Abrahams Arme zurückstrebend.) Mich? du, mein Vater? (umfaßt seine Kniee) Gott! mein Traum!

Theman.

Prüfungen schickt die Milde der Gottheit
Den Lieblingen zu.
Daß in des Unglücks Schule sich läuternd
Ihr Glaube gedeih'!

Der Tod ist ein Bothe des Heils,
Und Blut, auf des Herrn Geboth verspritzt,
Ist schön wie die Blüthen
Des Mayen vom Weste verweht.

C h o r.

Empfangt sie in der Sieger Chöre,
Die Schwesterseele, nehmt sie auf;
Hoch über alle Sternenheere
Und alle Welten geht ihr Lauf.

T h e m a n.

Unser Los auf Erden, es ist Vergänglichkeit
Und Kampf und Leiden;
Aber jenseits winken die Himmel,
Und dem Gläubigen wird die Palme gereicht.
Stirb, Isaak, unterm Opferbeil;
Die Hülle des Körpers zerfalle im Staube,
Doch die freye Seele wird erstehn zu ewiger Freude.

C h o r.

Bald ist auf den blassen Wangen,
Die der Lenz der Jugend flieht,
Ew'ger Frühling aufgegangen,
Wenn die Ros' in Eden blüht.

(Während Themans Gesang hat der Chor allmählig die beyden zum Gipfel führenden Anhöhen erstiegen. Die letzte Strophe wird vom Chor knieend gesungen. Theman bleibt auf der Fläche. Abraham hat das Opferholz auf dem Altar bereitet und Isaak daran gebunden.)

A b r a h a m. Ich fühle mich wunderbar gestärkt. = Wohlan! — der Wille des Herrn geschehe! =

I s a a k. Noch einen Augenblick. Ein kurzes Gebeth zu meinem Schöpfer!

Sey mir nicht schrecklich in der Noth,
Im Tode nicht, mein Herr, mein Gott!

Wenn nun mein Auge sterbend bricht,
Dann leuchte mir dein Angesicht.
Verlaß mich nicht — verlaß mich nicht!
Nun, mein Vater, bin ich bereit.

Abraham. So segne dich der Herr des Todes, und gebe allen seinen Frieden dir! Herr! Herr! Sieh, ich befehle dir meinen Isaak, ganz sey er dein, und komm aus Vaterhand in Vaterhand. — Trink nun — (indem er das Opfermesser aufhebt.) Trink nun den Todeskelch getrost; Gott hat ihn dir gesendet.

(In diesem Augenblick bedeckt sich der Hintergrund mit Wolken, in denselben erscheint eine Flammenschrift, Isaaks Bande fallen ab.)

Theman (Abraham am Arme fassend.)

Recitativ.

Halt ein! die Prüfung ist vollendet!
(er liest die Inschrift.)
»Abraham, tödt' ihn nicht!
»Dein Glaube hat ihn mir, den Einzigen, gegeben.
»Er soll nun wieder dein, zum Heil der Völker leben! =

(Die Inschrift verschwindet. Alle Pilger und Pilgerinnen in dankender Stellung, eben so Theman. Abraham, nachdem er einen Blick auf die Inschrift geworfen, sinkt am Altare nieder, Isaak nähert sich ihm. Innige Umarmung. — Ein heftiger Donnerschlag. Ein Widder bricht aus den Hecken hervor und läuft auf den Holz-

stoß, den ein Blitz entzündet, und sammt dem Opfer verzehrt.)

## Achte Scene.

### Vorige, Sara, Rubnes, Hebräisches Volk.

(Sara erscheint mit aufgelösten Haaren, von Rubnes geführt. Sie kommt von der Seite auf die Höhe, mit ihr ein Theil der Frauen. Die übrigen Hebräer stürzen von allen Seiten auf die Bühne, und erklettern den Opferberg. Die Pilger haben sich inzwischen alle auf die Fläche begeben. — Umarmungen zwischen Sara, Isaak und Abraham.)

Theman (zu Abraham.)

Recitativ.

Und nun vernimm, was ich zu künden habe:
Im Wahnsinn reifte Hagar frühem Grabe,
Und Ismael, von Reue aufgeschreckt,
Hält scheu und unstät sich in Wüsteney'n versteckt.
Der Pharao hat Gottes Zorn erfahren;
Er räumt dein Land mit seinen Kriegerschaaren.
Dich prüft der Herr, du wirst gerecht erfunden,
Sieh' auf den Sühnaltar, das Opfer ist verschwunden.

Abraham. Gott! Gott! dunkel sind deine Wege, am Ende sind sie Mittagslicht. = Ich werde doch Vater der Nationen seyn!

(Donner, die Wolkenmassen im Hintergrunde öffnen sich. Man erblickt in einer reitzenden Umgebung den Tempel Salomo's in seinem vollen Glanze.)

## Schluß-Chor.

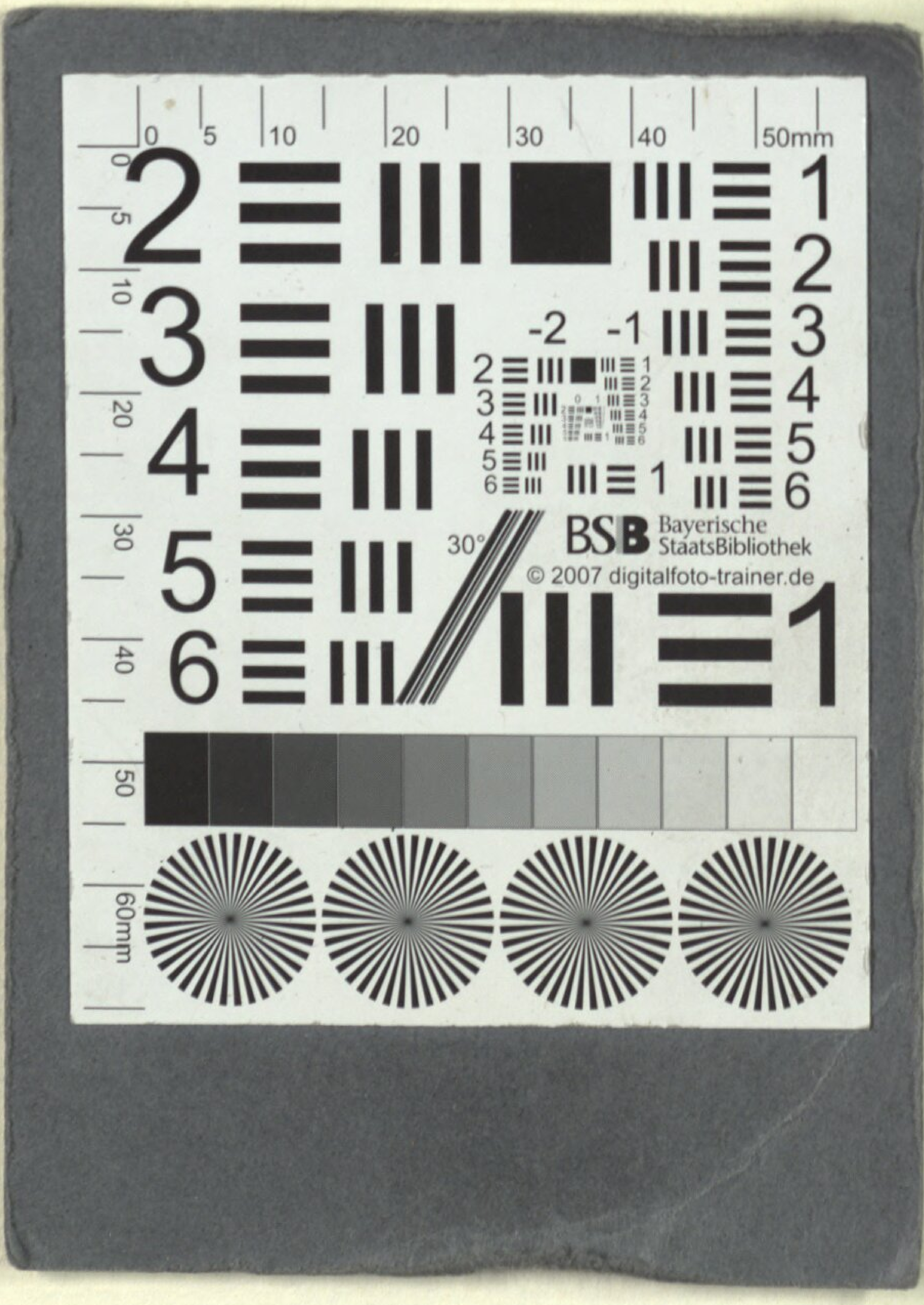
Preis! Ehr' und Lob dem Unerforschten!
Ihm, der im heil'gen Dunkel wohnt,
Singt in den Hütten der Gerechten,
Wie herrlich er den Dulder lohnt.

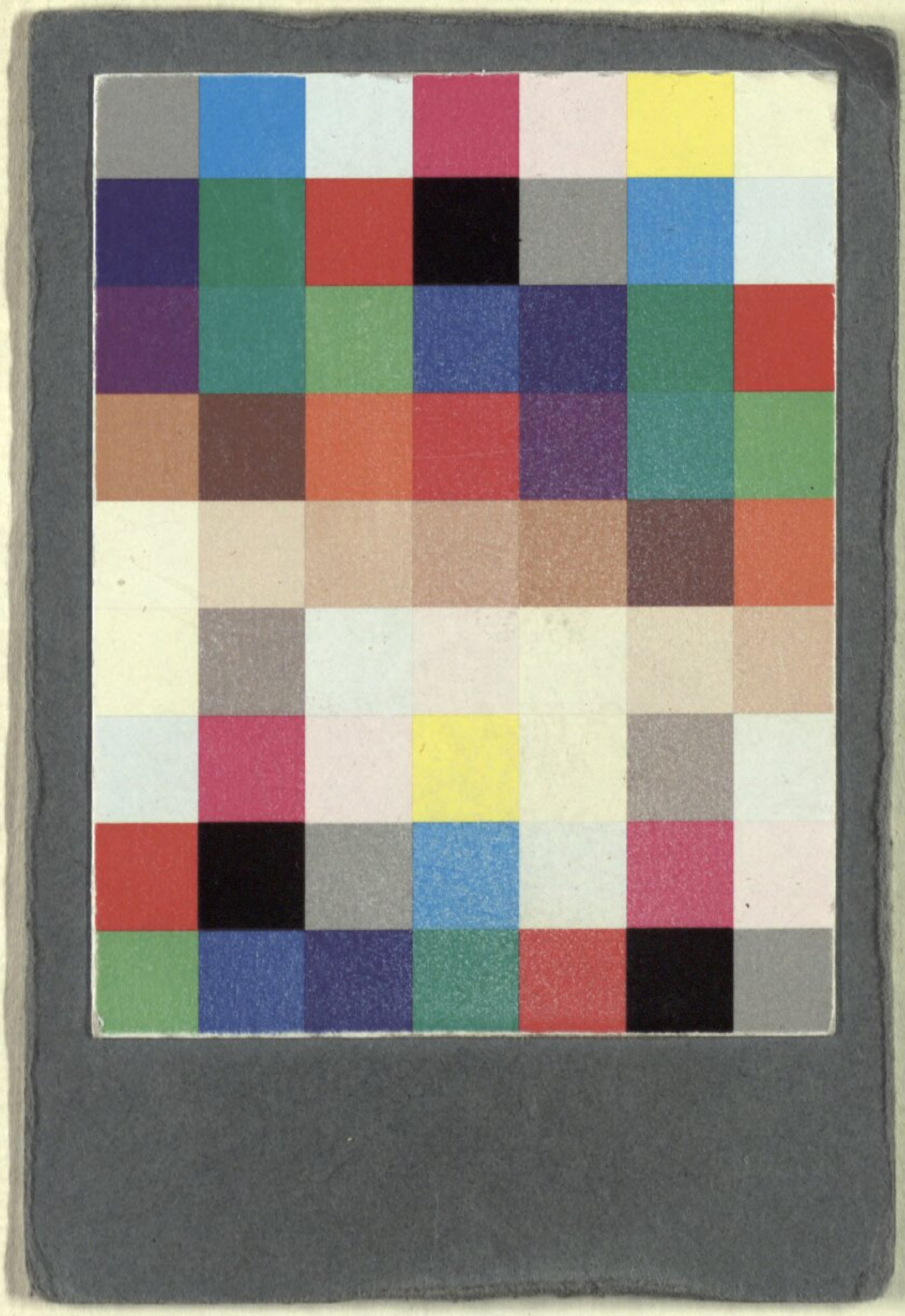
(Die Hauptpersonen stehen in denen, ihrer Lage angemessenen Gruppirungen, und der Vorhang fällt ohne Zeichen.)

## Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm
30°



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfried, Ignaz Xaver von

Abraham ein Drama mit Musik in drey Aufzügen

Wien 1818

Slg.Her 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061934-9